

Klären Sie bitte, wer hier mit wem zusammenhängt. Sie sind »ich«, die Tante und die Schwester, nicht wahr?

Und was wollen Sie mit der Normandie und D-Day? Ich bin kein Militär, mich interessieren diese Dinge nicht. Die Engländer waren auch an der Küste und spielen im Text keine Rolle. Die Kanadier übrigens auch. Meinen Sie, das erklärt unter Umständen eine gewisse Dankbarkeit gegenüber der befreienden Armee und dem späteren Aufnahmeland, vielleicht sogar eine bedingungslose Ergebenheit? Ich meine – wenn dann später von Ihrem Großvater der Vietnamkrieg gerechtfertigt wird? Es führt, glaube ich, an dieser Stelle nicht weiter, wenn ...

Soweit ich sehe, gibt es eine Menge handelnder Personen: eine Frau, die sich in ihrem blumengemusterten Kleid durch die Geschichte bewegt. Ist das die Hauptperson? Ist das Ihre Schwester? Aus der ersten Ehe Ihrer Mutter? Im Wesentlichen wird deren Geschichte geschrieben. Nein? Wessen Geschichte dann? Denken Sie, man kann die Geschichte Ihrer Schwester und wie es ihr mit den Erbstreitigkeiten ergangen ist verallgemeinern? Wollen Sie sagen, Deutsche bereicherten sich an ihren jüdischen Nachbarn und tun es noch? Das kann ich mir nicht vorstellen, dass das Ihre Absicht ist. Wir leben heute doch in anderen Zeiten, das werden Sie nicht in Abrede stellen. Außerdem: Was macht es denn wirklich aus, ob Sie um ein Erbe betrogen sind, das aus der Wiedergutmachung, der sogenannten Wiedergutmachung – es konnte ja de facto keine Wiedergutmachung geben – stammte oder aus einem x-beliebigen Wertpapierfonds? Ich sehe da keinen Unterschied. In diesem Punkt bin ich sogar marxistisch: Sieht man doch dem Geld seinen Warencharakter nicht an, nicht wahr?

Da ist der Mann, mit dem »ich« in der Flughafenlounge Erdnüsse isst. Das sind Sie? Nicht Ihre Schwester? Soweit ich sehe, sitzt hier eine Tante mit ihrem Neffen zusammen, isst Erdnüsse und schokoladenüberzogene Kekse, trinkt Segafredo und verwechselt die Flughafenlounge mit ihrem Wohnzimmer. Wegen solcher Dauernutzer wurde der unbeschränkte VIP-Zugang abgeschafft. Es ist immer eine Person, die ständig zu spät kommt, und dann muss der Betrieb die Stechuhr einführen – oder die großzügige Handhabung des Aufenthalts in der Lounge muss dann eben ein Ende finden.

Das geht nicht? Was geht nicht? Die Schwester ihrer Geschichte zu berauben und sie als Ihre zu erzählen? Warum tun Sie es dann? Haben Sie keine eigene? Doch? Dann erzählen Sie doch Ihre Geschichte – es ist ohnehin Ihre Geschichte, ob Sie das wollen oder nicht. Es ist ja auch nicht verwerflich, im Leben eines anderen Menschen Platz zu nehmen, wie Sie sich ausdrücken. Tun wir das nicht andauernd? Eine Ehe ist auch nichts anderes? Das haben Sie schön gesagt. Ach Gott, Ihre Schwester war ja noch ein Kind. Ob sie das alles so mitbekommen hat? Und in Ihrer, in unserer Generation, da sind wir doch frei von diesen schrecklichen Erfahrungen.

Versuchen wir es noch einmal: Eine Frau sitzt in der Flughafenlounge und redet mit ihrem Neffen. Die Schwester flog ab.